Zeitschrift: Zappelnde Leinwand : eine Wochenschrift fürs Kinopublikum
Herausgeber: Zappelnde Leinwand
Band: - (1923)
Heft: 18

Artikel: Ein Gutachten über den Wedekindfilm "Frühlingserwachen"
Autor: Roethe, Gustav
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-732033

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 19.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Ein Gutachten über den Wedekindfilm „Frühlingserwachen"

Wir haben bereits früher darüber berichtet, daß Frau Wedekind die Produktionsfirma eingeklagt hat, weil sich der Film zu wenig an das gleichnamige Theaterstück von Wedekind anlehne. Wie unberechtigt dieser Einwand ist, geht aus dem nachstehenden Gutachten hervor, das Geh.-Rat Prof. Röthe über dieses, im Emelka-Verleih erscheinende Filmwerk abgab und vor kurzem im „Film-Kurier" veröffentlicht wurde. Die Red.

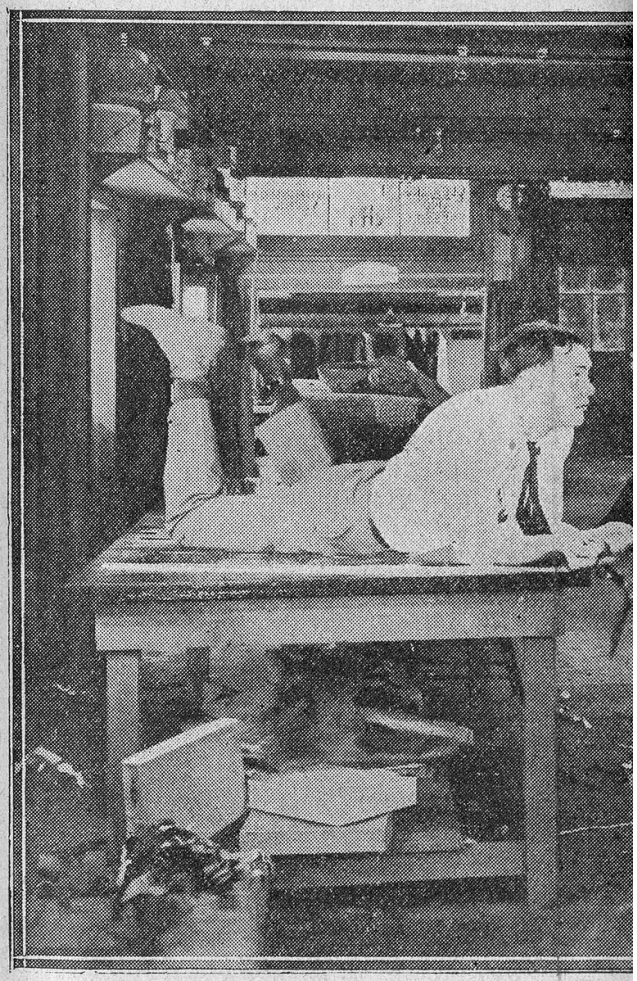
Der interessante Versuch, Wedekinds Kindertragödie „Frühlingserwachen" für einen Film zu bearbeiten, hatte erhebliche Schwierigkeiten zu überwinden An sich kommt Wedekinds Neigung zu kurzen, drastischen Szenen, sein starker Farbenauftrag der Bearbeitung für das Kino in mancher Hinsicht entgegen. Andererseits ist sein Groteskstil, seine Neigung zu scharf karikierender Satire, auch die eigentümliche Art seines dramaturgischen Blicks für den Film schlechterdings nicht nachzuahmen. Und gerade „Frühlingserwachen" mit seinen grübelnden und tastenden Kindergesprächen, die der Film nur sehr andeutungsweise wiedergeben kann, dazu der sehr einfache Aufbau, der mehr typische Vorgänge und Zustände als eine energische, sinnfällige Handlung darbietet, bedarf einer erheblichen Umformung, um filmgerecht zu werden.

Szenenbild aus „Der gutsitzende Frack"

Der mir vorgeführte Film hat sachgemäß und kräftig eingegriffen. Er hat auf die Grotesken, die Lehrerkarikaturen, den törichten Arzt, die abscheulichen Verirrungen in der Korrektionsanstalt und sonst auch auf viele Nebenszenen verzichtet. Er stellt sich ein deutliches helles Ziel der Belehrung, wie das schon darin zum Ausdruck kommt, daß das ganze Drama aufgefaßt wird als die warnende Erzählung, die ein Vater an seinen Sohn richtet. Diese Einkleidung steht in ziemlichen Gegensatz zu zu der Wedekindschen Art, die in vielem geopfert werden mußte: ganz überwunden ist der innere Widerspruch zwischen Wedekind und der einfachen Lehrtendenz des Filmdichters nicht.

Der Film verzichtet also darauf, Wedekind in die bohrende Beobachtung von allerlei ungesunden Pubertätserscheinungen zu folgen. Dafür schmückt er seine geradlinigere Handlung mit reichen, heiteren Bildern fröhlicher Kindlichkeit, die in oft recht glücklicher Darstellung reizvoll zur Geltung kamen; Kinderlust in schöner Natur, Geburtstagsfest und Kinderball, Versteckspiel auf dem Lande und dergleichen mehr nimmt einen breiten Raum ein,

ebenso wie manche bewegte Schulbilder, die im Rahmen der Wirklichkeit bleiben und sich von den Wedekindschen Zerrbildern fernhalten. Während Wedekinds Knaben, des verständnisvollen Freundes entbehrend, in quälender Einsamkeit ihre Irrwege wandeln, fehlt es hier, nicht an Ansätzen verständnisvoller und gütiger Freundlichkeit der Aelteren. Die bitteren inneren Vorgänge verlieren auf dieser milderen Grundlage an ätzender Schärfe. Eine Bereicherung erfährt die Handlung mehrfach dadurch, daß Wedekindsche Andeutungen, das von seinem Vater geschlagene Kind, der Besuch Wendlas in der kindereichen armen Familie und dergleichen, uns sinnfällig vorgeführt werden; die allzu kindliche Schornsteinfegerepisode wirkt fast zu harmlos. Daß die Flucht aus der Korrektionsanstalt, die Wedekind von der Bühne ganz fernhält, hier mit besonderer Liebe ausgeführt wird, ist durch die Filmtechnik empfohlen.



Szenenbild aus

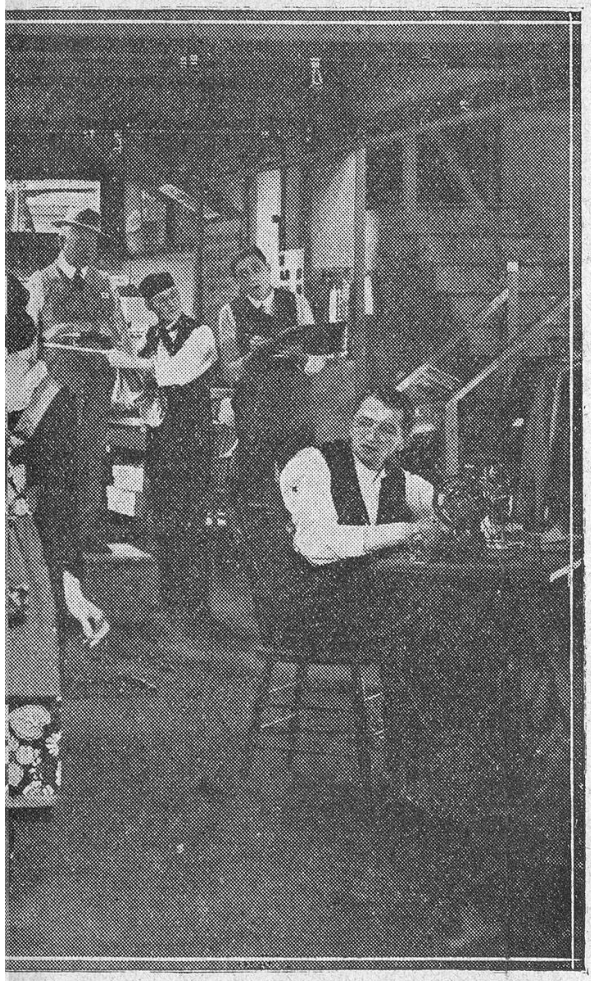
Aus Wedekinds Groteske entwickelt sich das phantastische Schlußbild, in dem das Leben symbolisch über den Tod siegt, ohne Schwierigkeit. In den Stil dieses viel realistischer gehaltenen Films passen die abschließende, spuckhafte Kirchhofsszene nicht ganz hinein. Aber es ist geschickter Anordnung gelungen, das Traumhafte dieser Fantasie einigermaßen zum Ausdruck zu bringen und ganz vortrefflich baute sich der Schluß auf, in dem das Leben den wiedergewonnenen Jüngling auf die Höhen des Berges führt, von dem er mit befreiter Seele auf die umliegende Welt herabschaut. Hier hätte es der leidigen verdeutlichenden Worte ‚Mir gehört die Welt' nicht einmal bedurft

Kein Zweifel, daß der Film Wedekinds in ihrer Art große Groteskſatire, ihre harte moralische Schärfe, ihre rücksichtslose Beobachtung und ihren grell zupackenden Darstellungswillen nicht erreicht. Das liegt schon in den Ausdrucksmitteln des Films, war aber auch geboten durch die Rücksicht auf sein Publikum. Wurde die Verfilmung von Wedekinds Drama überhaupt gestattet, so war ein Verzicht auf die volle Erhaltung der Wedekindschen Art ganz selbstverständlich. Es darf unbedingt anerkannt werden, daß der Film das moralisch und ästhetisch Anstößige mildert und vermeidet, einheitlich durchdacht, liebevoll aufgebaut und mit voller Klarheit über das Erreichbare durchgebildet ist. Er hat seinen eigenen Stiel erstrebt, den er nur selten (ich denke an die wenig geglückten Ilse-Szenen und auch an die Kirchhofsbilder) aufgibt und oft mit überraschendem Gelingen durchführt. Von meinem allgemeinen ernsten Bedenken gegen die Verfilmung wertvoller dichterischer Werke hat mich auch dieses Film natürlich nicht abgebracht: das Wagestück, die Orginalschöpfung einer

so eigentümlichen und eigenkräftigen Dramatikers wie Wedekind in diese ganz andere Technik und auch in diese ganz andere Weltauffassung überzuführen, konnte nicht restlos gelingen. Aber ein in seiner Art sehr beachtenswerter und interessierender Versuch liegt hier unzweifelhaft vor und ich trage kein Bedenken, mein Gutachten dahin abzugeben, daß es sich in den durch die Natur der Sache gebotenen Grenzen um eine recht würdige und wohlmeinende Wiedergabe des Wedekindschen Dramas, gerade auch unter dem Gesichtspunkt seiner pädagogischen Tendenz, handelt.

Westend, den 1. Juni 1923.

gez.: Prof. Dr. Gustav Roethe.



„sitzende Frack"

* *

Kreuz und Quer durch die Filmwelt.

Amerikaner unterwegs. Selten sind so viele prominente Amerikaner in Europa bzw. auf der Ueberfahrt gewesen, wie um diese Zeit; hier nur eine Auswahl der Prominentesten: Hiram Abrams, der Präsident der United artists, der sich gegenwärtig in England befindet, Watterson Rothacker, der Besitzer der größten amerikanischen Kopieranstalt, der auf seiner diesjährigen Reise nach Europa auch Deutschland besuchen wird. Rudolph Valentino, der berühmte amerikanische Filmstar, und seine Gattin, die Ende dieses Monats in London eintreffen. Für den August sind weitere berühmte Amerikaner gemeldet: Harry Warner in Firma Warner Brothers und der Leiter seiner Auslandsabteilung G. Schlesinger. (Die Firma Warner Brothers hat bekanntlich Lubitsch für ihren nächsten Film verpflichtet.) Auch Robert Liebert, der Präsident der A. F. M. Picture Corporation, wird Mitte August in London erwartet und mit und nach ihm noch viele andere mehr oder minder bekannte Vertreter der amerikanischen Filmwelt. Carl Lämmle, der Präsident der Universal-Corporation New-York hat auch neben Berlin Wien besucht, und weilte dieser Tage in Zürich.

Schiffskinos. Auf den großen Luxusdampfern, die den Verkehr zwischen Europa und Amerika vermitteln, bildet sich immer mehr die Uebung aus, die Reisenden durch ständige Kinovorführungen zu unterhalten, eine Einrichtung, die sich natürlich allgemeiner Beliebtheit erfreut. Wir hatten ja neulich schon berichtet, daß die Ufa auf deutschen Dampfern derartige Projekte in großem Maßstabe realisiert, und daß Herr Direktor Schlesinger die erste Reise eines deutschen Ufa-Schiffskinos nach Amerika mitmacht. Auch die amerikanischen